

### **Zusatzmaterial zu**

### **Rösch, Anita, Das Inselmotiv in der Kinder- und Jugendliteratur. Lektüren für den Ethikunterricht, Ethik&Unterricht 16(2005), 25-30**

*Zwei Fluchtutopien, in denen die Insel als bergendes Zuhause fungiert (das wäre in der Übersicht auf Seite 25 unten eine zusätzliche Kategorie und entspricht der ersten der genannten Kategorien, die die Internationale Jugendbibliothek erarbeitet hat):*

### **Marcus Pfister: Mats und die Wundersteine. Eine Geschichte mit zwei Enden. Gossau: Nord-Süd-Verlag 1997 (ab 6)**

Mats und die anderen Feldmäuse leben auf einem Inselberg mitten im Meer, der den Mäusen Schutz und Nahrung bietet. Eines Tages entdeckt Mats bei seiner Suche nach Futter einen goldglänzenden Stein in einer Felsritze. Er trägt ihn in seine Höhle. Dort bemerkt er, dass dieser Stein nicht nur Licht, sondern auch Wärme verbreitet – ideal für dunkle Herbst- und Winternächte, in denen die Mäuse bisher in kleinen Felshöhlen ziemlich ungemütlich ausharren mussten, um sich vor dem Sturm zu schützen, der über die Insel fegt. Der Glanz lockt die anderen Mäuse an. Alle möchten sich am liebsten sofort einen eigenen Wunderstein suchen. Was folgt, macht den besonderen Reiz dieses Buches aus, es hat nämlich zwei Enden – ein glückliches und ein trauriges. Der weise Balthasar gibt zu Bedenken, dass man dem Berg, wenn man ihm etwas nähme, auch etwas zurückgeben müsste.

Beim glücklichen Ende leuchtet dieser Ratschlag den Mäusen ein, und sie überlegen, wie sie ein Gleichgewicht erhalten können. Da Mats einen schönen Stein entnommen hat, beschließt er, auch einen schönen Stein zurückzugeben. Er sucht sich daher ein etwa gleich großes Felsstück und verziert es. Dann legt er sein Geschenk an die Fundstelle. Auch die anderen Mäuse machen sich jetzt auf die Suche. Jede findet einen Leuchtstein und legt an seine Stelle einen anderen verzierten Stein als Ersatz.

In der traurigen Variante erkennen die Mäuse nicht, dass Nehmen und Geben untrennbar zusammengehören. Systematisch beuten sie den Berg aus, jeder will die anderen mit größeren und schöneren Steinen übertrumpfen. Es wird viel mehr entnommen, als eigentlich gebraucht wird, und zudem nichts zurückgegeben. Ergebnis: Der Berg wird zu stark ausgehöhlt und bricht eines Tages zusammen. Die Wellen überspülen ihn. Zurück bleibt nur eine einzige intakte Höhle, in der Mats und der weise Balthasar überlebt haben.

Das Buch eignet sich für erste Anfänge des Philosophierens in der Grundschule. Es ist auch zum Vorlesen sehr gut geeignet. Die Möglichkeit, zwischen zwei Ende zu wählen, eröffnet die Perspektive, sich zunächst eigene Schlüsse zu überlegen und verschiedene Alternativen gedanklich durchzuspielen. Das Thema „Geben und Nehmen“ lässt sich von der Ebene der Verantwortung für die Umwelt auch auf zwischenmenschliche Themen übertragen: zum Beispiel die Themen „Ich und die Anderen“, „Freundschaft“, „Beziehung zwischen den Generationen“ lassen sich in vergleichbarer Weise behandeln. Analog zum Aufbau des Buches mit zwei alternativen Schlüssen können die Schülerinnen und Schüler auch zu diesen Themen Geschichten mit verschiedenen Enden erfinden. Sie lernen so, die Konsequenzen differenter Handlungsweisen zu durchdenken und gegeneinander abzuwägen.

### **Jörg Müller/Jörg Steiner: Die Kanincheninsel. Aarau: Verlag Sauerländer 1995 (ab 8)**

Auf der Kanincheninsel ist es bequem und sicher: Kost und Logis sind frei. Kein Kaninchen muss sich um sein Futter kümmern, denn auf Fließbändern werden regelmäßig würfelförmige Futterhäppchen zu den Käfigen transportiert. Allen Kaninchen geht es gut, sie werden bei der guten Versorgung dick und rund. Dann werden sie abgeholt. Es geht das Gerücht um, dass sie an einen Ort gelangen, an dem es noch schöner sein soll. Dem Leser wird schnell klar, dass es sich um eine Fabrik handelt, in der Kaninchen bis zur Schlachtreife gemästet werden.

Das große Graue ist mit seiner Situation zufrieden. Das ändert sich, als das kleine Braune zu ihm in den Käfig gesperrt wird. Es kann das ältere Kaninchen von einer gemeinsamen Flucht überzeugen. Durch einen Lüftungsschacht gelangen sie ins Freie. Schnell wird klar, dass das große Graue das Leben in der Freiheit vergessen und verlernt hat. Es hält den Bach für das Fließband mit Futter, kennt Straßen und ihre Gefahren nicht, findet nicht mehr die Futterpflanzen, kann sich keine Höhle graben – kurz, es ist in der Freiheit nicht überlebensfähig. Vor Angst zitternd hockt es einfach da und hat nur den einen Wunsch zurückzukehren. Das kleine Braune hilft ihm, den Weg zur Kanincheninsel zurück zu finden, dort trennen sich ihre Wege.

Dieses Buch macht vor allem die ambivalente Beurteilung des Drinnen und Draußen deutlich. Für das große Graue bedeuten freie Kost und Logis Sicherheit. Für diesen Schutz ist es bereit, Opfer zu bringen und einer Zukunft im Schlachthaus entgegenzusehen. Durch die Dauer dieses abhängigen Daseins ist es vollkommen lebensuntüchtig geworden. Das kleine Braune dagegen bevorzugt die Freiheit. Dass sie mit Gefahr und einer ungewissen Zukunft verbunden ist, ist ein Opfer, das zu bringen es bereit ist. Grüne Wiesen, die Möglichkeit und die Chance, sich Höhlen graben zu können, sind es wert, sich diesen Gefahren auszusetzen. Ständig ist es gezwungen, sich den Gegebenheiten anzupassen, spontan und flexibel zu reagieren. Es bleibt aber dabei lebensstüchtig.

Die unterschiedliche Besetzung von Drinnen und Draußen wird in den beiden Kaninchen personifiziert. Es wird deutlich, dass die Bewertung der Kanincheninsel von den beurteilenden Personen abhängig und nicht Bestandteil der Situation ist. Dadurch liefert das Buch jede Menge Diskussionsanlässe: Was ist wertvoller, Freiheit oder Sicherheit? Unabhängigkeit oder Abhängigkeit? Abwechslung oder Eintönigkeit? Selbstverantwortung oder Fürsorge? Auf andere Situationen übertragen stellt sich die Frage, welche Prioritäten die Schülerinnen und Schüler setzen würden.